



**Predigt am Sonntag Exaudi, 16. Mai 2021,
über Johannes 7
von Pfarrerin Angela Scharf**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes, des Vaters, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Amen.

Haben Sie schon einmal so richtig Durst gehabt?

Vielleicht sogar die Sorge und Angst, zu verdursten?

Welch furchtbare Qual muss das sein, nicht genügend zu trinken zu haben.

Im Sommer, nach einer langen Wanderung, einer Radtour oder auch körperlich anstrengenden Arbeiten habe ich oft Durst.

Wie gut tut dann der Schluck Wasser aus dem Glas oder der Flasche.

Weckt Lebensgeister wieder, beruhigt und baut auf.

Genug Wasser zum Trinken – was für ein Glück, dass wir in Europa das haben.

Und wie anders sieht es in anderen Erdteilen aus – kein Wasser, unzureichend Wasser oder auch verschmutztes Wasser. Wasser, das eher Krankheiten und Tod bringt denn Leben und Gesundheit.

Leben bringendes und erhaltendes Wasser – wie dringend brauchen wir Menschen das.

Die Geschichten der Bibel spielen in einer Gegend, wo es oft wenig Wasser gab. Steppe und Wüste prägten das Leben der Menschen und Tiere. Wie wichtig waren und sind da Wasserlöcher, Bäche oder auch Brunnen, die Wasser geben.

Die Bibel erzählt von Brunnen wie von heiligen Orten. Orten, an denen Menschen einander und Gott begegnet sind.

Die Bibel erzählt uns von Gott, der Wasser zum Leben schenkt.

Für den Leib und auch für die Seele.

Denn als Bild, als Metapher für Nahrung/Erfrischung für die Seele begegnet uns das lebendige Wasser in Worten Gottes und auch Worten von Jesus.

So auch in dieser Erzählung, die uns der Evangelist Johannes überliefert.

Ich lese aus Johannes 7 die Verse, 37-39:

37) *Aber am letzten, dem höchsten Tag des Festes trat Jesus auf und rief:*

Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!

38) *Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen.*

39) *Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.*

Jesus ist zum Laubhüttenfest, Sukkot, in Jerusalem im Tempel. Es ist das jüdische Erntedankfest, könnte man sagen. Menschen freuen sich über die Ernte, über das Leben, das Gott schenkt. Und viele kommen dazu in Jerusalem zusammen, singen beten, feiern ausgelassen und fröhlich.

Wasser spielt eine zentrale Rolle. Hat doch ausreichend Wasser zur guten Ernte beigetragen, wäre diese ohne das Wasser nicht gekommen. Im Ritus des Festes gibt es u.a. die Wasserspende. An jedem Morgen dieses siebentägigen Festes wird aus der Schiloachquelle von den Priestern Wasser geholt, etwa 1,5 Liter. Dieses wird in einer feierlichen Prozession in den Tempel gebracht und dort Gott dargebracht.

Wasser wird als Gabe Gottes angesehen und Gott dafür gepriesen.

Jesus und seine Jünger, die Menschen in Jerusalem mögen die Prozession gesehen haben, vielleicht haben sie sogar am Straßenrand gestanden, als die Priester vorbeikamen.

Sie haben biblische Texte zitiert, die Psalmen gebetet und gesungen.

Ob sie auch Texte gehört haben, in denen Wasser mit Gottes Geist in Verbindung gebracht wird?

So verheißt Gott nach den Worten des Propheten Deuterocesaja folgendes:

Denn ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre:

ich will meinen Geist auf deine Kinder gießen und meinen Segen auf deine Nachkommen.

Durstig im Geist sein, nach etwas dursten, nach Leben, nach Liebe, nach Anerkennung, nach Zufriedenheit – ob die Menschen in Jerusalem das waren?

Stillten sie ihren Durst im Glauben, indem sie das große Fest mitfeierten?

Ob Jesus auf die Menschenmenge sah und ihren Durst nach Glauben, nach Geist von Gott?

Jesus lädt die Menschen ein:

Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!

Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen.

Wie viele mögen wohl gekommen sein, damals?

Wie viele sind stehen geblieben und haben ihm zugehört? Sind ihm gar nachgefolgt?

Und wie viele waren gesättigt, brauchten nichts für sich und ihren Glauben?

Seine Jünger, ja, die dürstete nach Jesu Worten und sie glaubten wohl an ihn, zumindest in diesem Moment.

Viele andere in Jerusalem allerdings sahen in ihm einen Aufrührer und planen, wie sie ihn loswerden. Selbst Pläne zu seiner Tötung wurden geschmiedet.

Johannes, der diese Worte aufschreibt und dann auch noch kommentiert, glaubte an Jesus.

Was ist mit denen, die Johannes' Evangelium lesen und hören? Sind sie durstig? Glauben sie an Jesus? Damals und heute?

Dürstet uns nach Gott und Glauben, nach Erfahrungen und Erleben von Jesus?

Oder sind wir satt – so ein Gottesdienst am Sonntag ja, der tut gut, aber ein Sonntag ohne Gottesdienst geht auch?

Ein Gebet entlastet, aber wenn es mal einen Tag ausfällt, ist auch gut?

Ein biblisches Wort kann inspirierend sein und mich bereichern, mich auffordern, etwas zu verändern – aber wenn ich mal keines lese, geht es auch?

Sind wir satt, sogar übersatt – oder dürsten wir nach dem lebendigen Wasser Gottes?

Und ist dürsten dann dasselbe wie glauben?

Johannes stellt es mit Jesu Worten parallel nebeneinander.

Glauben wir an Jesus?

Und verändert uns das, unser Durst und unser Glaube?

Fließen von unserem Leib Ströme lebendigen Wassers?

Was Johannes noch so kommentiert:

Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.

Fließt aus uns heraus Gottes Geist?

Heute oder an Pfingsten, wenn wir feiern, dass Gottes Geist mitten unter uns ist?

Fließen wir über vom Geist Gottes?

Geben ihn weiter an andere, weil er uns erfüllt und so reichlich vorhanden ist, dass wir mehr bekommen als wir alleine benötigen?

Mich erinnert dies an ein Gedicht von Conrad Ferdinand Meyer, wo es heißt:

Auf steigt der Strahl und fallend gießt

Er voll der Marmorschale Rund,

Die, sich verschleiernd, überfließt

In einer zweiten Schale Grund;

Die zweite gibt, sie wird zu reich,

Der dritten wallend ihre Flut,

Und jede nimmt und gibt zugleich

Und strömt und ruht.¹

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Der_r%C3%B6mische_Brunnen

Immer weiter fließt das Wasser, immer weiter erfüllt Gottes Geist die Menschen, auf besondere Weise tut er es nach Jesu Tod und Auferstehung.

Die Umstehenden beim Fest erleben es noch nicht, ihnen wird es verheißen.

Die Leserinnen und Hörer von Johannes' Evangelium jedoch leben zu einer Zeit, in der es erlebbar ist, ebenso wie wir heute.

Ist Ihnen schon einmal ein Mensch begegnet, der überfließt vor Geist Gottes, der übersprudelt vor Ideen und Gedanken, die von Gott geschenkt sind? Mit dem zusammen Sie gerne etwas davon weiterdiskutieren oder sogar umsetzen in Taten?

Ein Mensch, in dessen Nähe Sie sein mögen, weil er sie inspiriert? Weil Sie sich lebendiger fühlen in dieser Gemeinschaft? Vielleicht sogar ein Mensch, mit dem zusammen der Glaube an Gott noch mehr Freude macht – wie den Menschen in Jerusalem beim Sukkot-Fest?

Erleben Sie sich selbst als solch einen Menschen, der übersprudelt vor geistreichen Ideen?

Jesu Worte gelten ja nicht nur den anderen, sondern auch uns.

Nicht hinterm Berg halten mit dem, was Gott uns eingibt, sondern es fließen lassen, dass es andere erfüllt und bewegt, ja Durst nach Leben stillt.

Pfingsten ist nur noch eine Woche entfernt, das Fest, an dem die Jünger Jesu sich in die Öffentlichkeit gewagt haben, nicht mehr nur im Kämmerlein blieben.

Gottes Geist hatte sie erfüllt und herausgetrieben unter die Menschen.

Gottes Geist, um den wir bei jeder Taufe bitten, dass er den Täufling erfülle und leite.

Er möge auch unter und in uns wirken.

Öffnen wir uns für ihn, dürsten wir nach seiner Gegenwart und glauben an Jesus, den Auferstandenen, den Verherrlichten, der uns Gottes Geist verheißt und sendet.

Was könnte dann alles neu mit Leben gefüllt werden – auch bei uns in der Kirchengemeinde.

Noch ist vieles nicht möglich, aber wenn es wieder möglich ist, mögen dann viele Menschen vor Ideen nur so sprudeln. Möge viel Durst nach Gemeinschaft, nach Miteinander, nach Singen und Essen, nach Feiern und sich freuen, nach gemeinsam gelebten Glauben an Gott gestillt werden.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen.
